

Max Isio

Tim Raupach, Florian Fuchs (Hg.): Bildungsautomaten? Beiträge zur Digitalisierung von Bildung und Lehre

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24406>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Isio, Max: Tim Raupach, Florian Fuchs (Hg.): Bildungsautomaten? Beiträge zur Digitalisierung von Bildung und Lehre. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 645–646. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24406>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Tim Raupach, Florian Fuchs (Hg.): Bildungsautomaten? Beiträge zur Digitalisierung von Bildung und Lehre

Wiesbaden: Springer 2025, 232 S., ISBN 9783658455415, EUR 32,99

Der vorliegende Sammelband bietet eine interdisziplinäre und kritisch-reflexive Analyse der Digitalisierung schulischer Bildung und geht über eine rein technische Perspektive hinaus. Zentral ist die Erkenntnis, dass digitale Technologien nicht automatisch zu einer humanisierenden Schulentwicklung beitragen, sondern bestehende Prozesse der Individualisierung, Fragmentierung und Entgemeinschaftung von Lernumgebungen verstärken können (vgl. S.83). Dabei wird deutlich, dass technologische Innovationen nicht isoliert wirken, sondern stets in spezifischen gesellschaftlichen, institutionellen und ökonomischen Rahmenbedingungen verankert sind, die deren Implementierung und Wirkung maßgeblich prägen (vgl. S.72). Besonders kritisch analysiert wird die politische Rahmung der Digitalisierung. Bildungsstrategien neigen dazu, digitale Technologien als alternativlos darzustellen und mit Fortschritt und Modernisierung gleichzusetzen. Solche Diskurskonfigurationen setzen normative Grenzen und verengen die Reflexions- und Handlungsräume pädagogischer Akteure. Die Digitalisierung wird auf diese Weise häufig technokratisch instrumentiert, während die pädagogische Autonomie und kreative Gestaltungsspielräume der Lehrenden eingeschränkt bleiben (vgl. S.70ff.).

Darüber hinaus wird die medienethische und entwicklungspsychologische Dimension der Digitalisierung herausgearbeitet. Intensive Nutzung digitaler Endgeräte kann physiologische, kognitive und soziale Entwicklungsprozesse beeinträchtigen (vgl. S.3f.). Diese Befunde eröffnen ein Spannungsfeld zwischen den didaktischen Potenzialen digitaler Medien und den Risiken für Aufmerksamkeit, Sozialisation und pädagogische Beziehungsgestaltung. Erfahrungen aus der Distanzlehre während der Pandemie verdeutlichen die Begrenztheit digital gestützter Bildungsformate: Digitale Lernumgebungen können zentrale soziale und kommunikative Prozesse nicht adäquat ersetzen, sodass die pädagogische Beziehung weiterhin als unverzichtbare Voraussetzung gelingender Bildungsprozesse erscheint (vgl. S.159ff.).

Methodisch überzeugt der Band durch die Verbindung diskursanalytischer und praxisorientierter Perspektiven. Die historische Rekonstruktion der Digitalisierungspolitik zeigt auf, wie normative Vorgaben und wirtschaftliche Interessen die Ausgestaltung schulischer Bildungsprozesse beeinflussen. Gleichzeitig werden theoretische Reflexionen zur menschlichen Kreativität und zu nicht-digitalen Erkenntnisprozessen vor dem

Hintergrund zunehmender Automatisierung und künstlicher Intelligenz entwickelt. Hierdurch wird eine differenzierte Perspektive auf das Spannungsverhältnis zwischen technischen Möglichkeiten und pädagogischer Autonomie ermöglicht.

In der Gesamtschau leistet der Sammelband einen wichtigen Beitrag zur Debatte um die Digitalisierung schulischer Bildung. Er verdeutlicht sowohl die Chancen für innovative, schüler:innenzentrierte und partizipative Lernformen als auch die Risiken einer technokratisch-überwachten, entindividualisierten und entgemeinschafteten Lernkultur. Besonders hervorgehoben wird die Notwendigkeit einer kritischen Reflexion über die politischen und institutionellen Rahmenbedingungen, die Digitalisierung als unumgebar darstellen und damit alternative pädagogische Konzepte marginalisieren. Insgesamt gelingt eine interdisziplinäre und praxisrelevante

Auseinandersetzung mit der Digitalisierung von Bildung und Lehre. Der Sammelband verbindet unterschiedliche Zugänge, um die Möglichkeiten und Risiken digitaler Bildung differenziert zu beleuchten. Von besonderem Gewicht ist jene Überlegung, dass die digitale Transformation in ihrer Dynamik und Tiefe jeder fixierten pädagogisch-didaktischen Konzeption entgleitet (vgl. S.45). Bildung in der Digitalität erscheint damit nicht als Feld stabiler Zielsetzungen, sondern als prinzipiell vorläufiger und revisionsbedürftiger Prozess. Diese Perspektive verweist auf die Notwendigkeit, digitale Bildung methodisch reflektiert und diskursiv offen zu gestalten, um den sich wandelnden technologischen wie ökonomischen Bedingungen nicht nur reaktiv zu folgen, sondern sie kritisch einzuordnen und in pädagogische Praxis zu übersetzen.

Max Isio (Hamburg)